

| | | | |
|-------------------------|-----------|-------------------|-----------|
| עָבַשׁ | p. 116. | (Hiph.) רָחַק | p. 100. |
| עָדָן | 113. | רָמָה | ad.p. 98. |
| עוֹשׂ | 117. | רָקַד | 110. |
| עָרוּךְ | 119. 123. | שׂוֹם לְחָרָפָה | 113. |
| פָּזַר | 97. | שִׂמְחָה וְגִיל | 113. |
| פָּלְשָׁת | 94. | פ' { אֶל- } שׁוֹב | 127. |
| פָּרְדוֹת | 116. | { עַד- } | |
| פְּחוּאֵל | 93. | שׁוֹב שְׁבוֹת | 113. |
| צוֹם וּכְבִי וּמִסְפָּר | 99. | עָדִי | 109. |
| צִחְנָה | 98. | שָׁלַח | 98. |
| צָפוֹנִי | 111. | שָׁלַם עַל-פ' | 127. |
| קָבַץ | 120. | Niph. שָׁפַט | 109. |
| קִדְמוֹנִי | 111. | שָׂרָה | 101. |
| קָהַל | 105. | תִּימְרָה | 110. |
| קִצְפָה | 118. | תְּפוּחַ | 110. |

Ueber das Ich der Psalmen.

Von Dr. J. Z. Schuurmans Stekhoven.

Seite 49—147 des vorigen Jahrganges hat Smend sehr ausführlich die Frage zu erledigen gesucht, ob das Ich der Psalmen individuell gefasst werden muß oder nicht. Seine Auslegung der einzelnen Psalmen hat ihn zu dem Ergebnisse geführt, daß fast ohne irgend eine Ausnahme nicht ein Individuum, sondern die Gemeinde das redende Subject ist. Mit dieser Behauptung stellt er sich an die Seite von Olshausen, Reufs, Cheyne ¹⁾ u. A., die er aber überbietet in consequenter Durchführung seiner Auffassung.

¹⁾ The book of Psalms, translated by Cheyne, scheint Smend nicht bekannt gewesen zu sein.

Gegen die von Smend befolgte Methode muß ich Verwahrung einlegen. Er hat alle betreffenden Psalmen daraufhin geprüft, ob sie sich erklären lassen, wenn man das Ich als Ausdruck des Gemeinbewußtseins faßt — und es leuchtet ein, daß sich mit einer ganz allgemein gehaltenen Auslegung, welche über manche Einzelheiten hinwegelt, vieles beweisen läßt, besonders wenn der Ton ein Bischen apodictisch gehalten wird¹⁾. So fordert Smend auch alle Gegner auf, ihm auf den Pfaden der Exegese zu folgen — und „gerade auf diesem Punkte (so setzt er hinzu) glaube ich meiner Sache im Großen und Ganzen sicher zu sein“. (S. 142).

Einige Beispiele werden genügen um zu zeigen, daß es mit dieser Auslegung doch nicht ganz und gar im Reinen ist. Zum 69. Psalm bemerkt Smend : „v. 9 **אמי ואמי ונכרי לאחי** braucht nicht gerade individuell verstanden zu werden, auch der Schluß von v. 5 **אשר לא-גולתי או אשיב** kann wie 35 v. 11 sprüchwortliche Redeweise sein“. Ps. 71 v. 9 **אל-חשליכני לעת זקנה ככלות** (bemerke besonders die zweite Hälfte) wird ganz einfach erklärt : „Gott möge sich in der späteren Geschichte derselbe beweisen als früher“. Weiter kann die Gemeinde sich in der Anrede an Gott wohl **עבדך** nennen, niemals aber **בן אמתך** (Ps. 86 v. 16). Auch die folgenden Beispiele können nicht anders als individuell gefaßt werden : Ps. 27 v. 10 **אבי ואמי עובני** Ps. 39 v. 6 **הנה טפחות** Ps. 41 v. 4 **על ערש דוי נחתה ימי וחלדי כאין נגדך**.

¹⁾ Vgl. z. B. S. 124 : „die Annahme, daß ein individuelles Anliegen des Dichters mit dem der Gemeinde zusammenhänge, ist völlig haltlos, da von Persönlichem überhaupt nichts zu finden ist“ ungeachtet v. 9 und S. 133 : „daß hier die Gemeinde redet, halte ich nicht nur (mit Rudinger) für möglich, sondern für gewiß“ und S. 143 nennt er es „widernünftig und unannehmbar“ daß das Gemeinbewußtsein ein Anlehen machte bei den Ergüssen der individuellen Frömmigkeit.

Ps. 51 v. 7. **בְּעוֹן חוֹלְלֵהוּ וּבְחַטָּא יִחַמְתֵּנִי אֲמִי**. Ps. 55 v. 13—15.
 Ps. 56 v. 7. Ps. 119 v. 62. Ps. 109 v. 24 ¹⁾. Ps. 139 v. 15.

Ich beabsichtige nicht in diesen Zeilen eine neue Auslegung aller betreffenden Psalmen zu geben; es kann einstweilen dahin gestellt bleiben, in wie fern Smend die Auslegung des Psalters gefördert hat und auf die Beschwerden hingewiesen hat, welche sich nur bei der Vorstellung heben, daß der Dichter im Namen der Gemeinde redet.

Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß es Psalmen giebt, welche individuell gefaßt werden müssen, und hingegen andere (z. B. 54, 60, 79, 129), deren richtiger Sinn dem Ausleger bei der Annahme einer individuellen Bedeutung des redenden Subjects ganz und gar entgeht. Aber es ist eine andere Frage erst zu erledigen. Smend hat als Axiom angenommen, daß der Psalter das Gesangbuch der Gemeinde des zweiten Tempels war. Ich darf aber als zweites Axiom daneben stellen, daß die Psalmen für den Gebrauch der Gemeinde fertig *gemacht* worden sind — und daß manches Lied, welches individuellem Leiden Ausdruck gab, durch Hinzufügung einiger Couplette, durch Verschmelzung mit anderen Liedern oder durch andere Abänderungen für die Gemeinde brauchbar *geworden* ist. Daher ist es zu erklären, daß in manchem Psalme einige Verse ebenso entschieden die individuelle Fassung des Ich verbieten, als andere Verse es fordern. Es ist ein sehr schwieriges, fast unauflösliches Problem die ursprüngliche Form aller Lieder vor ihrer Einverleibung in das „Gesangbuch“ zurück zu finden — und dennoch hätte Smend diese Frage erst erledigen müssen. Der 6. Psalm z. B. kann nicht zu einem einheitlichen Bilde zusammengefaßt werden und es wird Jedermann zugestehen müssen,

¹⁾ Smend muß S. 135 zugestehen: „daß die Empfindung hin und wieder sehr individuell sich äußert, und das Ich gelegentlich geradezu persönlich wird“, obgleich er hinzufügt: „das kann an dem Gesamtcharacter des Ganzen nichts ändern.“

dafs die letzten Verse uns in einen ganz anderen Zustand versetzen als die ersten. Es nimmt sich dann auch bei Smends Erklärung der 7. Vers sehr wunderlich aus, wenn man bedenkt, dafs hier die personifizierte Gemeinde durch Ich angedeutet wird. Ebenso sind Ps. 102, 130, 139 u. a. nicht in der Gestalt, worin sie jetzt vorliegen, gedichtet.

Es scheint mir also eine ziemlich unfruchtbare Arbeit, bei allen Psalmen eine Probe zu machen, ob sie sich mit dieser oder mit jener Auffassung des redenden Subjektes erklären lassen. Denn was heifst : Auslegung des Psalters. Wenn man wie Smend den Psalter einfach als Gesangbuch der jüdischen Gemeinde ansieht, handelt es sich nur darum, was diese beim Gebrauch der Lieder gedacht habe. In diesem Falle wird Smend in so weit recht haben ¹⁾, dafs die Gemeinde in der Zeit der Verfolgung alle Lieder, auch die ursprünglich individuell gemeinten, als Ausdruck ihres Leidens und Klagens fafste; und daher läfst es sich erklären, dafs man in allen Psalmen das Ich als Aussage der Gesamtheit verstehen kann, wenn man über ungewöhnliche Personifikationen hinweggleitet, wie es die erbauungsuchende Gemeinde macht. Auf der anderen Seite hat ein einzelnes Glied der Gemeinde in schwerer Krankheit wohl dasselbe Lied als Ausdruck seines individuellen Leidens im Munde gehabt, gerade wie es heut zu Tage geschieht.

Kritische Auslegung des Psalters aber ist eine ungleich schwierigere Sache. Dann kann man sich nicht damit zufrieden geben, dafs man versucht in wievielen Psalmen das Ich so oder so gefafst werden *kann*, und dann die Mehrheit der Fälle für den ganzen Psalter entscheiden läfst — aber es ist bei jedem einzelnen Liede zuerst die Frage nach der Einheit zu beantworten, und dann wird

¹⁾ Dafür braucht es nicht einmal eines Berufes auf das Targum oder die allegorisirenden Rabbiner.

es sich als Resultat ergeben, daß bei manchem Psalme durch Hinzufügung einiger Verse (bisweilen ohne Abänderung der anderen) die bildliche Erklärung der ersten Verse *veranlaßt und ermöglicht* hat.

Es war nicht meine Absicht mich in allen Punkten auseinanderzusetzen mit Smend's Arbeit, sonst hätte ich auch auf seine Vorgänger Rücksicht nehmen und u. A. Olshausen's Satz beanstanden müssen: „daß die Gesänge der ganzen Sammlung mit wenigen Ausnahmen den Verhältnissen der Gemeinde ihren Ursprung verdanken und folglich von Anfang an für den gottesdienstlichen Gebrauch derselben bestimmt waren“.

Ich wollte nur die Aufmerksamkeit der künftigen Ausleger eines einzelnen Liedes oder des ganzen Psalters auf die Frage nach der Entstehung der Psalmen lenken. Bisher hat dieselbe noch nicht genügende Beachtung gefunden.

War Genes. 6, 1—4 ursprünglich mit der Sintflut verbunden?

Von O. Gruppe.

Im Philologus N. F. I 93 ff. habe ich aus griechischen Berichten eine Form der phoinikischen Sintflutsage rekonstruiert und gelegentlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Eingang dieses Berichtes gewisse Berührungspunkte mit Genes. 6. 1—4 habe. Diese Geschichte steht jetzt und stand sehr wahrscheinlich schon in J ebenfalls vor einem Sintflutbericht, wird aber bekanntlich trotzdem von der neueren Kritik für unvereinbar mit diesem erklärt: dies Ergebnis wird von Forschern entgegengesetzter Rich-